



# Kurzbericht zur Schulvisitation an der Berufsorientierenden Oberschule Spremberg

Visitationstermin	16.01. – 18.01.2019
Visitationstermin Folgevisitation	21.01. – 23.01.2020
Schulträger	Stadt Spremberg
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

## Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation .....	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken .....	4
3.2 Schwächen .....	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht .....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement .....	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung .....	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik .....	19

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

## 1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“<sup>1</sup>. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage [www.bos-spremberg.de](http://www.bos-spremberg.de) sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=130187>

---

<sup>1</sup> Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

## 3 Zusammenfassung

### 3.1 Stärken

Der lernförderliche, respektvolle und hilfsbereite Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander und zwischen ihnen und den Lehrkräften zeichnet das Klima an der Berufsorientierenden Oberschule Spremberg aus.

Die Schulleitung verteilt die Arbeitsaufgaben ausgewogen im Kollegium, hat zur Steuerung von Entwicklungsprozessen Arbeitsgruppen etabliert und Aufgabenbereiche konzeptionell untersetzt. Die Vermeidung von Unterrichtsausfall gelingt durch organisatorische Maßnahmen entsprechend konkreter schulischer Bedingungen. Schulische Entwicklungsvorhaben wie das gemeinsame Lernen und die Berufsorientierung werden evaluiert.

Eine besondere Stärke der Schule liegt in der Planung und Durchführung von Fördermaßnahmen für leistungsschwächere, aber auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch schulorganisatorische Maßnahmen und offene Ganztagsangebote. In mehreren Arbeitsgrundlagen finden sich Strategien und Planungen zur individuellen Förderung, welche im Konzept „Gemeinsames Lernen“ zusammengefasst werden. Zielgerichtet werden Synergieeffekte durch die Zusammenlegung mit der Georgenbergschule genutzt. Es liegt im Selbstverständnis der Lehrkräfte sich fortlaufend anlassbezogen oder zu schulischen Entwicklungsvorhaben fortzubilden, Fortbildungsergebnisse im Kollegium zu multiplizieren, in Teamarbeit umzusetzen und neue Lehrkräfte gemeinsam einzuarbeiten.

Das Schulprofil der Oberschule prägt die Umsetzung eines jahrgangsstufenbezogenen Berufsorientierungskonzepts. In Kooperation mit zahlreichen Partnern werden die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet unter Berücksichtigung ihrer Neigungen und Interessen auf die Berufswahl vorbereitet.

### 3.2 Schwächen

Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung zeigen Schwächen bei der Unterrichtsgestaltung in mehreren Handlungsfeldern auf. Der Unterricht wird weitestgehend vom Lehrkräfteagieren bestimmt. Durch das lehrerzentrierte Handeln in der Planung und Durchführung des Unterrichts werden die Schülerinnen und Schüler nur unzureichend in die Organisation und Steuerung eigener Lernprozesse eingebunden. Die Lernziele werden den Schülerinnen und Schülern oftmals nicht hinreichend deutlich gemacht, eine Zielreflexion am Stundenende findet oft nicht statt. Die Individualisierung des Lernprozesses entsprechend der Lernbedürfnisse des einzelnen

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schülers oder der einzelnen Schülerin beschränkt sich überwiegend auf äußere Differenzierungsmaßnahmen und findet darüber hinaus nur geringe Berücksichtigung im Unterricht bzw. in den individuellen Leistungsrückmeldungen. Auch die Reflexion des eigenen Lernprozesses ist für die Lernenden nur eingeschränkt möglich.

[...]

Die Überprüfung, Evaluation und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität steht nicht im Fokus des Schulleitungshandelns, systematische Hospitationen der Schulleitung oder kollegiale Unterrichtsbesuche finden nicht zielorientiert statt. Das an der Schule vorhandene Hospitationskonzept wird nicht umgesetzt. Darüber hinaus enthält es keine Aussagen zur Qualitätsüberprüfung des Unterrichts durch die Schulleitung.

Die Auswertung leistungsbezogener Daten der Schülerinnen und Schüler erfolgt nicht gesamtschulisch und findet keinen Eingang in die Überarbeitung von Planungen zur Unterrichtsgestaltung. Der Einsatz von modernen Medien im Unterricht dient vorwiegend der Durchführung von Rechercheaufgaben und zu Präsentationszwecken. Mediale Produkte werden nur in geringem Maße in Projekten erstellt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## 4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

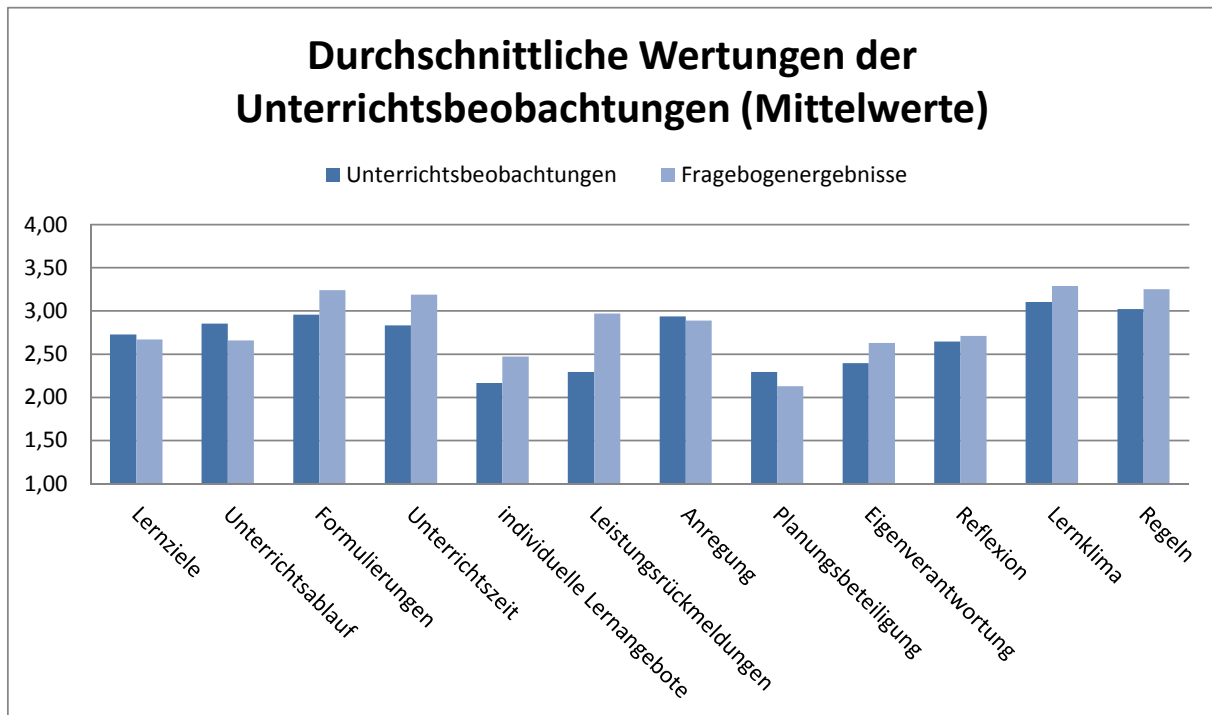
### 4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	2
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

**Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen**



**Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

**Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts**

Der Unterricht begann und endete zumeist pünktlich und es gab im Stundenverlauf wenig Zeitverluste, sodass überwiegend ein hoher Anteil echter Lernzeit gewährleistet wurde. Die gewählten Methoden garantierten in der Regel eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit, notwendige Arbeitsmaterialien lagen bereit. Die gestellten Aufgaben waren überwiegend verständlich und eindeutig. Die Erklärung der zu vermittelnden Inhalte erfolgte alters- und niveaugerecht. Die Lehrkräfte vergewisserten sich, ob die Kinder den Unterrichtsstoff bzw. den Lernauftrag verstanden hatten, erkannten Lernschwierigkeiten und boten Hilfe an. Der Unterrichtsverlauf wurde den Schülerinnen und Schülern in der Regel vorab bekannt gegeben. Das Stundenziel und die erwarteten Ergebnisse wurden in mehreren Sequenzen nicht hinreichend deutlich, auf eine Zielreflexion am Stundenende wurde wiederholt verzichtet.

**Differenzierung und Individualisierung**

Der Notwendigkeit, den individuellen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, entsprachen die Lehrkräfte nicht ausreichend. Nur vereinzelt wurde durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler eingegangen bzw. wurden durch leichtere oder

schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede berücksichtigt. In den meisten Sequenzen konzentrierten sich die Lehrkräfte auf die Leistungsmitte ohne Anwendung von Formen der Binnendifferenzierung über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinaus. Dadurch war das Unterrichtstempo nicht für alle Lernenden angemessen. Deutliche Unterforderungen sorgten für Leerlaufzeiten Einzelner, Andere schafften die erteilten Aufgaben nicht in der vorgegebenen Zeit. Individuelle Lernfortschritte wurden durch die Lehrkräfte teilweise gewürdigt, zumeist bezogen sich Lob oder Kritik auf die gesamte Lerngruppe. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden mit fundierter Begründung erfolgte selten.

### **Aktiver Lernprozess**

Durch den Einsatz interessanter Aufgabenstellungen, motivierender Anschauungsmittel und kooperativer Lernformen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zumeist zu aktiver Mitarbeit an. Sie stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler her, indem diese Gelegenheit erhielten, mit eigenen Beispielen ihr Wissen und ihre Erfahrungen einfließen zu lassen.

Die selbstorganisierte bzw. selbstgesteuerte Schülerarbeit war überwiegend eingeschränkt, die Möglichkeit der Auswahl unter verschiedenen Lernangeboten oder -methoden wenig gegeben. In den meisten Sequenzen erfolgte eine enge Reglementierung, welche die Bearbeitung ergebnisoffener Aufgaben nicht vorsah. Die Schülerinnen und Schüler erhielten selten die Möglichkeit, ihre Lernziele selbst zu bestimmen und die Inhalte eigenständig zu planen. Die Arbeitsergebnisse wurden zum Teil durch die Schülerinnen und Schüler präsentiert, wobei die Lernenden das eigene Arbeiten reflektieren, Lösungswege erklären oder in den Erfahrungsaustausch zur Ergebnisfindung treten konnten. Wiederholt war jedoch lediglich ein Nennen der Lösungen feststellbar oder die Schülerinnen und Schüler hatten keine Gelegenheit, ihre Resultate zu präsentieren.

### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

Die Lehrkräfte sorgten durch freundliches, aufgeschlossenes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Atmosphäre. Durch positive Mimik und Gestik zeigten sie Interesse an den Beiträgen der Schülerinnen und Schüler und nahmen spürbar Fürsorgeverantwortung wahr. Die positiven Erwartungen der Lehrkräfte im Hinblick auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler waren in persönlicher Aufmerksamkeit und wiederholtem Zuspruch erkennbar. Dabei waren das Einhalten von verabredeten Normen sowie ein schnelles Wahrnehmen von Störungen und ein angemessener Umgang damit zu beobachten. Die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander war überwiegend durch respekt- und vertrauensvolle Umgangsformen geprägt.



#### 4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Die Schulleiterin hat von ihrem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

<b>B 2 – Schulmanagement</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN, LFB, EFB</b>	<b>B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.</b>	
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.</b>	
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.</b>	<b>2</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das gemeinsame Lernen als Entwicklungsschwerpunkt des Unterrichts fand nach gesamtschulischen Diskussionsprozessen als Konzept Eingang in das Schulprogramm.</li> <li>- Zur Ausgestaltung des gemeinsamen Lernens wurde durch die Schulleitung eine Steuergruppe einberufen und Diskussionsprozesse zur Unterrichtsgestaltung in den Gremien initiiert.</li> </ul> <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Durchführung regelmäßiger Unterrichtshospitationen auf der Grundlage transparenter Beobachtungsschwerpunkte und deren Auswertung</li> <li>- fehlende organisatorische Unterstützung kollegialer Unterrichtsbesuche</li> </ul>		

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN, LFB, SFB, EFB</b>	<b>B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schulleitung organisiert Vertretungsunterricht auf der Basis eines Vertretungskonzeptes.</li> <li>- Die Informationen an Schülerinnen und Schüler zu kurz- und längerfristigen Vertretungen erfolgt individuell durch die Klassenlehrkräfte oder über den Vertretungsplan auf der Schulhomepage.</li> <li>- Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall werden Schul- und Wanderfahrten sowie Projekte zentral geplant.</li> <li>- Die Belastung der Lehrkräfte durch Vertretungsstunden gestaltet die Schulleitung ausgewogen.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Regelungen zur Umsetzung fachgerechter Vertretung</li> </ul>		

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen 3 entspricht den Anforderungen 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

<b>B 3 – Qualitätsentwicklung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN</b>	<b>B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.</b>	<b>2</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der weitere Ausbau der Berufs- und Studienorientierung ist als Ziel der Schulentwicklung auf Beschluss der Schulkonferenz profilgebend im Schulprogramm verankert.</li> <li>- Im Konzept zur Berufs- und Studienorientierung sind Maßnahmen zur Zielerreichung, im schulischen Arbeitsplan entsprechende Verantwortlichkeiten festgelegt.</li> </ul> <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlender Diskussionsprozess zu Stärken/Schwächen der Schulentwicklung</li> <li>- keine Festlegung von Indikatoren zur Feststellung des Standes der Umsetzung der Schulentwicklungsvorhaben und zur Zielerreichung</li> <li>- unzureichende Einbeziehung der Eltern, Schülerinnen und Schüler in die Planung von Maßnahmen zur Schulentwicklung</li> </ul>		
<b>DA, IN</b>	<b>B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In die jährliche Evaluation der Ganztagsangebote und der schuleigenen Ausbildungsbörse sind die Schülerinnen und Schüler, die Ausbildungsanbieter und die Eltern eingebunden.</li> <li>- Die Evaluationsergebnisse werden dokumentiert und finden Eingang in schulische Konzepte, z. B. in die Aktualisierung des Ganztagskonzeptes.</li> <li>- Als Evaluationsinstrument werden Angebote externer Anbieter (zum gemeinsamen Lernen) oder eigene Evaluationsinstrumente (Fragebögen zur Ausbildungsbörse) verwendet.</li> <li>- Weitere Projekte und der „Tag der offenen Tür“ werden durch mündliche Feedbacks ausgewertet.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gesamtschulische Diskussion der Evaluationsergebnisse in den Gremien und gemeinsame Ableitung von Maßnahmen</li> </ul>		

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN, LFB, SFB</b>	<b>B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.</b>	<b>1</b>
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eine systematische, kriterienuntersetzte Evaluation des Unterrichts fand in den drei letzten Schuljahren nicht statt.</li> </ul> <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vorbereitete Unterrichtsbeobachtungsbögen zur Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche (Hospitationskonzept)</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.</b>	<b>2</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie der Prüfungen erfolgt in den Fachkonferenzen mit entsprechender Ableitung von Maßnahmen und wird in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert.</li> <li>- In Verantwortung der Lehrkräfte werden die Ergebnisse individuell mit den Schülerinnen und Schülern ausgewertet.</li> </ul> <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- keine Auswertung der leistungsbezogenen Daten in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz im Vergleich zu den Vorjahresergebnissen und durchschnittlichen Landesdaten</li> <li>- keine gesamtschulische Diskussion und Ableitung fachübergreifender Maßnahmen zur Unterrichtsgestaltung</li> </ul>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

**4.4 Basismerkmal 4 – Förderung**

<b>B 4 – Förderung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Grundsätze zur Förderung sind als schuleigenes Förderkonzept in das Schulprogramm eingegangen und beinhaltet Aussagen zu Zielen, Schwerpunkten und Terminen.</li> <li>- Das Förderkonzept wird durch separate Aussagen zu Abläufen zum Förderfeststellungsverfahren und Verantwortlichkeiten präzisiert.</li> <li>- Auf Beschluss der Schulkonferenz nimmt die Schule am Konzept „Gemeinsames Lernen“ teil.</li> <li>- Das Konzept „Gemeinsamen Lernen“ präzisiert die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Förderung und die Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.</li> <li>- Mit der Umsetzung des „Trainingsraumkonzeptes“ realisiert die Schule Maßnahmen zur Förderung des Sozialverhaltens.</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Zuge der Zusammenlegung der Oberschule mit der Georgenbergschule finden diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien verstärkt Eingang in die schulische Arbeit.</li> <li>- Förderstrategien sind konzeptionell vereinbart (Leseförderkonzept und Methodenkonzept) und im Kollegium abgestimmt.</li> <li>- Kompetenzen der Diagnostik werden zur Umsetzung des Konzepts „Gemeinsames Lernen“ multipliziert.</li> <li>- Die Schule nutzt durch gezielte Teamarbeit die Kompetenzen der an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen bzw. Sonderpädagogen zur Diagnostik und Berücksichtigung individueller Förderbedarfe.</li> <li>- Die Lehrkräfte bilden sich z. B. zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Verhaltensauffälligkeiten fort.</li> <li>- Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf liegen halbjährlich fortgeschriebene individuelle Förderpläne vor.</li> <li>- An der Schule finden wöchentliche Sitzungen des Sonderpädagogikteams zu Absprachen oder aktuellen Fallberatungen statt.</li> </ul>		

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Klasseneinteilung erfolgt leistungsdifferenziert nach den zu erwartenden Abschlüssen.</li> <li>- Die Lehrkräfte erheben die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler zum Schuljahresbeginn oder jeweils vor der Vermittlung entsprechender Lerninhalte.</li> <li>- In den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch wird Förderunterricht angeboten, der für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler verpflichtend ist.</li> <li>- Im Rahmen des Ganztagsangebotes bietet die Schule Hausaufgabenbetreuung an.</li> <li>- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Interessen und Begabungen werden insbesondere durch die Arbeitsgemeinschaften im Ganztagsangebot (z. B. Schach) und durch die Teilnahme an Wettbewerben (Sportwettkämpfe) gefördert.</li> <li>- In regelmäßigen „Vereinbarungsgesprächen“ werden mit den Schülerinnen und Schülern Zielvereinbarungen zur Lernentwicklung getroffen und ausgewertet.</li> <li>- Für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache liegt ein Konzept zur Sprachentwicklung in DAZ<sup>2</sup> vor.</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB, SFB, EFB</b>	<b>B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern erhalten zu den Elternsprechtagen, den „Vereinbarungsgesprächen“ oder zu individuell vereinbarten Terminen Rückmeldungen zur Lernentwicklung.</li> <li>- Die Gesprächstermine sind dem Terminkalender der Schule zu entnehmen, die Teilnahme an den „Vereinbarungsgesprächen“ ist verbindlich.</li> <li>- Inhalte der Gespräche sind u. a. die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler und die Thematisierung von Lernhilfen.</li> <li>- Die Leistungsstände werden den Lernenden und den Eltern zwischen den Zeugnissen schriftlich mitgeteilt.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelle Auswertung der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Eltern</li> </ul>		

<sup>2</sup> Deutsch als Zweitsprache.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

#### 4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

<b>B 5 – Professionalisierung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Fortbildungsgrundsätze sind im Fortbildungskonzept und im Personalentwicklungskonzept festgelegt und werden im Konzept „Gemeinsames Lernen“ und im schulinternen Curriculum (SchiC) thematisiert.</li> <li>- Fachliche Fortbildungen, z. B. im Rahmen der Erstellung des SchiC, werden in den Fachkonferenzen thematisiert und multipliziert.</li> <li>- Schulinterne Fortbildungen finden zu Entwicklungsschwerpunkten des Schulprogramms statt (z. B. gemeinsames Lernen, „Jungen lernen anders - Mädchen auch“).</li> <li>- Zu Fortbildungen werden externe Kompetenzen des BUS<sup>3</sup> und der Polizei zu Themen wie Suchtprävention, Cybermobbing oder Umgang mit rechtsradikalen Tendenzen herangezogen.</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Arbeitsgruppen Berufsorientierung, Ganztage, Schulentwicklung, gemeinsames Lernen, Schulkultur, internationale Arbeit und Integration arbeiten an der Schul- und Unterrichtsentwicklung.</li> <li>- Für die Begleitung der Jugendlichen im Schulprojekt für Schulverweigerer wurde die Arbeitsgruppe „Sprungbrett“ eingerichtet.</li> <li>- Die Fachkonferenzen arbeiten an Schwerpunkten der jeweiligen Unterrichtsentwicklung (Konzept zur Leseförderung) und federführend an gesamt schulischen Vorhaben, z. B. an den allgemeinen Grundsätzen zur Leistungsbewertung.</li> <li>- Für das gemeinsame Lernen planen die Lehrkräfte und Sonderpädagoginnen bzw. Sonderpädagogen im Team Unterrichtssequenzen und verständigen sich zu Merkmalen guten Unterrichts.</li> <li>- In den Jahrgangsstufenkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte werden Ergebnisse der Teamarbeit dargestellt.</li> <li>- Anlassbezogen werden temporäre Teams gebildet („Tag der offenen Tür“; Schüleraustausch).</li> </ul>		

<sup>3</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.</b>	<b>1</b>
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Systematische kollegiale Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung der Professionalität fanden in den zurückliegenden drei Schuljahren nicht statt.</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- An der Schule liegt ein Konzept zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte sowie eine Checkliste durchzuführender Maßnahmen vor.</li> <li>- Die Schulleitung unterstützt die Einarbeitung durch ein persönliches Gespräch vor Dienstantritt, einen Schulrundgang und organisatorische Maßnahmen, z. B. die Zuordnung einer begleitenden Lehrkraft.</li> <li>- Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte wird als gesamtkollegiale Aufgabe verstanden, die Fachkonferenzen übernehmen die fachliche Einarbeitung.</li> <li>- Auf dem schulinternen digitalen „Tauschordner“ stehen alle notwendigen Dokumente und schulinternen Verabredungen zur Verfügung.</li> </ul>		

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße



**4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung**

<b>B 6 – Medienbildung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN, SFB</b>	<b>B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Medienentwicklungsplan und im Basiscurriculum Medienbildung des SchiC sind die medialen Ausgangsbedingungen der Schule analysiert.</li> <li>- Gesamtschulische Überlegungen zur Medienbildung sind in den Dokumenten dargelegt und werden im Basiscurriculum Medienbildung fachspezifisch präzisiert.</li> <li>- Schulinterne Planungen zur Medienbildung zielen auf Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler im medialen Kontext.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schuleinheitliche Verabredungen zu Grundsätzen bei medialen Präsentationen und zum Schutz von Persönlichkeitsrechten</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB, SFB</b>	<b>B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.</b>	<b>2</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Für Rechercheaufgaben und zur Erstellung von PowerPoint-Präsentationen werden Medien im Unterricht eingebunden.</li> <li>- Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit mit Medien im Unterricht.</li> </ul> <p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gefahren und Risiken im Umgang mit digitalen Medien im Unterricht nicht nachhaltig thematisiert</li> <li>- Einbeziehung digitaler Medien in Lernprozesse im Wesentlichen nur zu Recherchezwecken</li> <li>- keine Nutzung von Lernplattformen bezüglich des interaktiven Lernens</li> </ul>		

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN</b>	<b>B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule nutzt die Kompetenzen von Lehrkräften (PONK<sup>4</sup>, mit dem Datenschutz beauftragte Lehrkraft) zur Absicherung des Medieneinsatzes an der Schule und greift auf externe Kompetenzen (z. B. ehemalige Schülerinnen und Schüler) zurück.</li> <li>- Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler sind an der der Gestaltung der Homepage beteiligt.</li> <li>- In Kooperation mit der Bibliothek und im Projekt „Zeitung in der Schule“ mit der Lausitzer Rundschau werden analoge und digitale Medien in das Schulleben und den Unterricht einbezogen.</li> <li>- Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden zur Erstellung und Präsentation medialer Produkte genutzt (z. B. Film zum Skilager).</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einbeziehung von Eltern mit medialen Kompetenzen</li> <li>- schulöffentliche Würdigung erstellter medialer Produkte</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB, SFB</b>	<b>B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.</b>	<b>#</b>
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

<sup>4</sup> Pädagogisch-organisatorische Netzwerkkoordination.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

#### 4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	<b>B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Berufs- und Studienorientierung ist als profilgebende Aufgabe im Schulprogramm verankert und in einem schuleigenen Konzept dokumentiert.</li> <li>- Eine beauftragte Lehrkraft, die Arbeitsgruppe Berufsorientierung und der Fachbereich W-A-T<sup>5</sup> sind federführend an der Organisation und Umsetzung der Berufsorientierung beteiligt.</li> <li>- Im SchiC und im Konzept zur Berufs- und Studienorientierung sind fächerverbindend Aufgabenverteilungen und Verantwortlichkeiten festgelegt.</li> <li>- Maßnahmen, wie die Potenzialanalyse in der Jahrgangsstufe 8 und Betriebsbesichtigungen in der Jahrgangsstufe 9 verdeutlichen, dass die Berufsorientierung als gesamtschulische Aufgabe verstanden wird.</li> <li>- Im Rahmen des Projekts „Spiel das Leben“ werden geschlechtsspezifische Besonderheiten der Lebensplanung thematisiert.</li> </ul>		
DA, IN, SFB	<b>B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktivitäten der Berufs- und Studienorientierung, die Ergebnisse der Potenzialanalyse und Selbsteinschätzungen nach dem Praktikum werden im Berufswahlpass dokumentiert.</li> <li>- Im Unterricht und zu Projekttagen erfolgen schriftliches Bewerbungstraining und die Simulationen eines Bewerbungsgesprächs.</li> <li>- Schülerbetriebspraktika werden in der Jahrgangsstufe 9 und 10 durchgeführt.</li> <li>- Die Betriebspraktika zur Feststellung eigener Interessen, Neigungen und Fähigkeiten werden im Unterricht vorbereitet, durch Lehrkräfte begleitet und z. B. durch Präsentationen ausgewertet.</li> </ul>		

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN,SFB</b>	<b>B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kooperation mit dem Berufsinformationszentrum Cottbus, dem PSW<sup>6</sup> Hoyerswerda und der GAF<sup>7</sup> ermöglicht Einblicke in verschiedene Berufsfelder.</li> <li>- Projekte und Wandertage werden für die Berufsorientierung, z. B. für Betriebsbesichtigungen, genutzt.</li> <li>- Die Teilnahme an offenen Angeboten weiterführender Schulen (Oberstufenzentrum I des Landkreises Spree-Neiße in Forst), Studieneinrichtungen oder Bildungsmessen („Zukunftstag“) wird den Schülerinnen und Schülern ermöglicht.</li> <li>- Die Schule ist Organisator und Ausrichter einer eigenen Ausbildungsmesse, an der ca. 40 Betriebe sowie Schülerinnen und Schüler anderer Schulen der Region teilnehmen.</li> </ul>		
<b>DA, IN</b>	<b>B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule nutzt das Netzwerk Schule-Wirtschaft, die Stiftung Bildung-Handwerk Cottbus, die GAF und die Zusammenarbeit mit dem Landkreis Spree-Neiße zur beruflichen Orientierung der Lernenden.</li> <li>- Die Zusammenarbeit mit zahlreichen Wirtschaftsunternehmen (z. B. LEAG<sup>8</sup> Braunkohleunternehmen, Spremberger Papierfabrik), sozialen Institutionen (z. B. Albert-Schweitzer-Familienwerk Brandenburg e. V.) und regionalen Handwerksbetrieben (z. B. Kuhla Natursteinhandel GmbH) sind in schriftlichen Kooperationsvereinbarungen mit Zielen und Verantwortlichkeiten untersetzt.</li> <li>- Mit dem Oberstufenzentrum I Spree-Neiße in Forst, dem Erwin-Strittmatter-Gymnasium in Spremberg und der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg bestehen Kontakte zur Zusammenarbeit.</li> <li>- Die Agentur für Arbeit ist an der Schule zur Berufsberatung vor Ort.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einbeziehung von Eltern in die Berufs- und Studienorientierung</li> <li>- Intensivierung der Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen</li> </ul>		

<sup>6</sup> PSW Dienstleistungen GmbH (Tagespflege für Senioren; ambulante Pflege).

<sup>7</sup> Gesellschaft für Aus-und Fortbildung Hoyerswerda mbH.

<sup>8</sup> Lausitzer Energie AG.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße